

11. September 2015

Oberwalliser Wallfahrt für Kirchliche Berufe



Bildlegende: Das Bistum Sitten lädt zur Oberwalliser Wallfahrt für kirchliche Berufe ein.

Ein wichtiges Anliegen unserer Kirche

Am Vorabend des Eidgenössischen Bettags, also am 19. September 2015 findet die diesjährige Oberwalliser Wallfahrt für kirchliche Berufe statt.

Einstimmung in Gampel

Auf Vorschlag der Bistumsleitung wird die Wallfahrt dieses Jahr nicht wie in den letzten Jahren in Brig-Glis, sondern in einer anderen Region des Oberwallis stattfinden und zwar dieses Jahr in der Region Gampel-Steg. Daher beginnt die Wallfahrt um 16.00 Uhr in der Pfarrkirche von Gampel. Dabei werden drei Personen, die ihr Leben Gott geweiht haben, über ihr Leben und ihre Erfahrung mit Jesus Christus erzählen. Dies im Rahmen des Jahres des geweihten Lebens, das noch bis zum 2. Februar 2016 dauert. Es sind dies Chorherr Klaus Sarbach, die geweihte Jungfrau Cornelia Fux und Kapuzinerbruder Georg Jocher.

Messe in Steg

Nach dieser Einstimmung findet eine Prozession von Gampel nach Steg statt. Auf dem Weg beten alle gemeinsam den Rosenkranz. In der Pfarrkirche von Steg, wird um 17.30 Uhr unser Bischof Jean-Marie Lovey einer heiligen Messe vorstehen. Nach diesem Gottesdienst sind alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu einem gemütlichen Apéro beim Haus der Generationen (St. Annaheim) in Steg eingeladen. Dabei besteht die Möglichkeit zu einer Begegnung mit dem Bischof, mit den Bewohnern und den Mitarbeitern des St. Annaheimes. Zu dieser Wallfahrt für kirchliche Berufe sind alle Gläubigen aus dem gesamten Oberwallis freundlich eingeladen.

Grosser Mangel

Das Anliegen der kirchlichen Berufe ist von grosser Dringlichkeit. Den Priestern im Oberwallis werden wegen des Priestermangels immer mehr Pfarreien anvertraut. Sie stossen langsam aber sicher an ihre Grenzen. Wie wichtig ist es, dass wir wieder Verstärkung bekommen, damit die Priester und ihre Mitarbeiter/innen vermehrt auch Zeit haben für eine vertiefte und ausgewogene Seelsorge. Somit laden wir sie alle ein für das dringende Anliegen der kirchlichen Berufe zu beten. Neben dem Priestermangel fehlt es uns auch an gut ausgebildeten Laien, und auch in unseren Ordensgemeinschaften würde man sich über mehr Nachwuchs nicht beklagen.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Merkels Bekenntnis

Bei der Pressekonferenz anlässlich des Besuches der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel in Bern wurde ihr die Frage gestellt, ob so viele Flüchtlinge aus islamisch geprägten Ländern nicht eine Gefahr seien für uns. Angela Merkel deutlich: «Wir haben doch alle Chancen und alle Freiheiten uns zu unserer Religion, sofern wir sie ausüben und an sie glauben, zu bekennen.» Die Bundeskanzlerin sagte, sie werfe es niemandem vor, wenn er sich zu seinem muslimischen Glauben bekennt. Gleichzeitig plädierte sie dafür, dass sich westliche Bürger mit der eigenen christlichen Kultur auseinandersetzen: «Haben wir doch bitteschön die Tradition, mal wieder in den Gottesdienst zu gehen oder ein bisschen bibelfest zu sein oder vielleicht auch mal ein Bild in der Kirche erklären zu können.» Und weiter sagte die 61-Jährige: «Wenn Sie mal Aufsätze in Deutschland schreiben lassen, was Pfingsten bedeutet, dann würde ich sagen, ist es um die Erkenntnis um das christliche Abendland nicht so weit her. Und sich anschliessend zu beklagen, dass Muslime sich besser im Koran auskennen, das finde ich irgendwie komisch. Und vielleicht kann diese Debatte wieder mal dazu führen, dass wir uns mit unseren eigenen Wurzeln befassen und wieder mal mehr Kenntnis darüber haben.»

Kirche und Reformen

Gemäss „Radio Vatikan“ hat Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin in einem Interview mit der flämischen Wochenzeitung „Tertio“ gesagt, dass die Kirche immer Reformen benötige, um sich selbst treu zu sein. Die Kirche brauche einen „ständigen Prozess der Anpassung“, weil sich die Umstände änderten. Das bedeute nicht, dass sich die Substanz des Glaubens ändere. Für die Sprache und die Strukturen gelte diese Anpassung aber sehr wohl. Gleichzeitig müsse man sehr genau unterscheiden, was mit dem Evangelium vereinbar sei und was nicht. Zu den innerkirchlichen Auseinandersetzungen vor der kommenden Versammlung der Bischofssynode sagte der Kardinal, dass unterschiedliche Meinungen zunächst einmal ein Zeichen von Lebendigkeit seien.

KID/pm